

Besucher schwelgen in Erinnerungen an Schulzeit

Ausstellung Kindheit und Schulzeit in Hundstadt - „Ich suche mich noch“

HUNDSTADT (anr). Auch für die dritte Ausstellung der Arbeitsgruppe Hundstadt des Heimatvereins Grävenwiesbach haben die Organisatoren besondere Zeitzeugnisse zusammengetragen und zugleich in ein Buch gefasst. Der Betrachter bekommt dabei einen „ganzen Schulranzen vollgepackt mit Bildern und Anekdoten“ präsentiert - vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zur Schließung der Hundstädter Schule 1971.

In 487 Bildern werden viele Erinnerungen geweckt. Zudem wird den kommenden Generationen ein wertvolles Zeugnis der Hundstädter Dorfgeschichte geboten. Das große Interesse daran zeigte sich bereits bei der Eröffnung am Sonntag, um 11 Uhr, herrschte dort doch schon dichtes Gedränge im Ausstellungsraum des alten Rathauses. Heimatvereins-Vorsitzender Horst Mader hatte die Gäste begrüßt und gleichzeitig zum gemütlichen Verweilen bei Kaffee und Kuchen sowie frischen Schulbrezeln eingeladen. Bürgermeister Roland Seel zeigte sich erfreut über die Entwicklung seit der 600-Jahrfeier 2010, in der der Heimatverein schon einige ganz besondere Kapitel der Dorfgeschichte aufgearbeitet habe: „Einige werden sich heute wiedererkennen dank der großartigen Arbeit des Vereins, der das alles zusammengetragen hat.“ Auch Ortsvorsteherin Barbara Lauth stimmte in die Lobeshymnen ein und zeigte sich beeindruckt von der Vielfalt der Erinnerungen. Neben den vielen Bildern von 1880 bis 1971 wurden die Besucher auch durch besondere Ausstellungsstücke in die damalige Schulzeit versetzt. Dazu gehörten Schultüten, ein Kinderwagen aus dem Jahre 1950, eine alte Schiefertafel, Poesiealben oder eine ganz alte Schulrechenmaschine. Buntes Stimmengewirr „Wer war das?“, „welcher Jahrgang bist Du?“ „Wann war der Lehrer an der Schule?“ oder „Ich such mich noch“ waren ebenfalls Belege dafür, dass die Organisatoren den Nerv der Besucher getroffen hatten, die ihre Zustimmung auch durch den reichlichen Kauf des neuen Buches ausdrückten. Die Hundstädter Ausstellung bot etwas ganz Besonderes, weil üblicherweise Schulgeschichte nur aus Sicht der Schule oder der staatlichen Institutionen dokumentiert ist und Kindheitserinnerungen in Bildform aus dem vergangenen Jahrhundert eine seltene Rarität sind. Hier sind nicht nur die damaligen Schulkinder zu sehen, sondern sie kommen auch zu Wort und schildern aus der ganz besonderen Sicht des Kindes die Ereignisse, wie etwa die Rückkehr des Vaters aus langer Kriegsgefangenschaft. Eine ganz außergewöhnliche Schulgeschichte ist auch die ausführliche Schilderung des Baus eines Globus, den Lehrer Heinrich Wies 1953 mit seinen Schülern in Handarbeit gefertigt hat. In dessen Inneren sind - für die Nachwelt aufbewahrt - nicht nur die Namen der Schüler, sondern auch eine Ausgabe des Usinger Anzeigers aus diesem Jahr enthalten. Leider konnte der Original Globus nicht mehr aufgefunden werden, aber eine vom Sohn des Lehrers gefertigte Kopie bereicherte ebenfalls die Ausstellung. Die Geschichte vom Globus, in dem die 60 Jahre alte Zeitung steckte, machte bei der Ausstellung des Heimatvereins fröhlich die Runde.



Bereits zur Eröffnung herrschte im Alten Rathaus wegen der vielen Besucher Bedränge (Foto: Romahn)